

<b>Zeitschrift:</b>	Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
<b>Herausgeber:</b>	Emanzipation
<b>Band:</b>	18 (1992)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Es passiert dir das, was zu dir passt : ein Portrait von Madelon de Maa
<b>Autor:</b>	Mächler, Gabi / Walser, Dagmar
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-361364">https://doi.org/10.5169/seals-361364</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**gm/dw. Auftakt zu einer Serie: In loser Folge sollen Frauen so portraitiert werden, wie sie sich selbst sehen: Frauen als Komplexe und nicht als funktionalisierte Ideen.**

Bislang erschienen in der *emanzipation* in erster Linie Portraits von Politikerinnen, Künstlerinnen, berühmten Frauen, die in einem bestimmten Zusammenhang vorgestellt wurden.

Warum nicht einmal "ganz normale Frauen" zu Wort kommen lassen? Aber – ist nicht jedes Portrait dasjenige einer normalen Frau? Jede "normale" Frau ist eine besondere Frau und umgekehrt.

Wir möchten in loser Folge Frauen portraziert, so wie sie sich selbst sehen. Ihre Gedanken beschreiben, die sie sich zu ihrem Leben machen, sie nicht in einer Funktion vorstellen, sondern als Lebende, sich mit dem Leben Auseinandersetzende.

Uns Frauen fehlen in vielen Bereichen immer noch Vorbilder oder Identifika-

tionsfiguren. Anstatt nach Idealen zu verlangen und zu hungern, kann es vielleicht eine Alternative sein, sich selbst und andere Frauen ernst zu nehmen und darüber zu einem Selbstverständnis zu kommen. Diese Serie soll es ermöglichen, ein weites Spektrum an Frauenleben aufzuzeigen, Frauen unterschiedlichen Alters, in verschiedenen Wohnformen oder Berufen vorzustellen, ohne sie stellvertretend für eine Generation, eine Art des Wohnens oder einen Beruf zu sehen. Wir möchten Frauenleben in ihrer Komplexität und nicht als funktionalisierte Ideen. Und nicht zuletzt möchten wir auch bewusst persönlich bleiben, denn unsere eigenen Themen und Interessen bestimmen, wen wir portraziert und wie ein Interview verläuft. Weder unsere Faszination für bestimmte Frauen soll verdeckt werden, noch deren eigene Art, ein Bild von sich abzugeben. Dies soll Form und Inhalt des Porträts bestimmen, das Persönliche kann dadurch sichtbar werden.



**von Gabi Mächler und Dagmar Walser**

**Als wir losgingen, um uns mit Madelon de Maa zu unterhalten, war uns noch nicht klar, was das Thema des Porträts sein würde. Aufhänger gab es einige: Ausländerin in der Schweiz, spannende Lebensgeschichte, Künstlerin. Sie begrüsste uns mit dem Satz: "Ich erzähle euch mein Leben, das sagt am meisten über mich aus." Anschliessend ergab sich ein Gespräch über ihre "Themen", die sich als roter Faden durch ihr Leben ziehen.**

### **"Ich erzähle euch mein Leben"**

Madelon kommt 1953 als zweite von fünf Kindern in Holland zur Welt. Als Kind klug, träumerisch, schüchtern und angepasst ist sie der Liebling des Vaters, der sich als Atheist bezeichnet, während die Mutter sehr religiös ist und Ikonen malt. Die Lehrer erklären, Madelon sei "vage" und nicht präsent. Bereits in dieser Zeit zeichnet sie viel. Mit 16 (zum Ende der bewegten 60er-Jahre) wird die allzu brave und sensible Madelon frech, alternativ: Sie will nicht mehr so sein wie bisher und wird nun provokativ – Angriff als die beste Verteidigung! Sie beginnt zu kiffen, schmeisst mit 18 den ersten Trip. Sie fängt an, Kulturelle Anthropologie zu studieren und rutscht immer mehr in die Drogen, kommt mit der Zeit voll auf Heroin. Madelon bewegt sich am Rande von alternativen, politischen und frauenbewegten Kreisen, sieht sich selbst als Junkie der Alten Garde –

jene nicht mehr existierenden "bewussten" Drögeler mit heiler Jugend und Idealen. Während der siebenjährigen Drogenzeit schliesst Madelon die Kunstgewerbeschule als Zeichenlehrerin ab, hat auch eigene Ausstellungen. In Amsterdam führt sie ein Doppel Leben: Während sie versucht, nach aussen eine nicht-fixende Normalität aufrecht zu erhalten, arbeitet sie als Animierdame in einer Bar. Mit 25 will sie zu Baghwan nach Poona, doch ihre jüngere Schwester hält sie zurück, zieht Madelon aus der Drogenszene. Sie macht eine zweijährige Drogentherapie und arbeitet später noch eine Zeit lang im Entgiftungszentrum. Doch so cool und souverän und gelassen wie ihre Vorbild-Frau dort wird sie nicht, ihr fehlt die notwendige Distanz, so dass es ihr schwerfällt, anderen Junkies beim Ausstieg zu helfen. Mit 30 lernt Madelon einen Mann kennen, der mit ein Auslöser dafür ist, in die Schweiz zu kommen. 1984 zieht sie dann hierher, vor allem auch, weil sie hier von einem anthroposophischen Maler lernen wollte. Mit ihrer ehemaligen Liebe ist sie heute noch freundschaftlich verbunden, von der Anthroposophie trennt sie sich mit der Zeit, da ihr diese zu "klebrig" wird. Anfänglich ist die Schweiz für Madelon zugleich Exil und Gefängnis: Sie bot ihr die notwendigen Grenzen und die Distanz zu ihrer Familie, die sie anders nicht aufrecht erhalten konnte – mittlerweile hat jedoch auf anderer Ebene eine Auseinandersetzung und Ablösung stattfinden können. In der Schweiz trifft Madelon Christian, wird

schwanger und heiratet, Myriam kommt 1988 zur Welt. 1990 wird sie zum zweiten Mal schwanger, der Sohn stirbt fünf Wochen nach der Geburt. Die Ehe kann diesen Schicksalsschlag nicht verkraften, es kommt zur Trennung.

Madelon lebt heute als alleinerziehende Mutter, arbeitet halbtags und malt. Nächstens will sie eine Ausbildung als Maltherapeutin beginnen.

### **Selbsterklärung über Biographie und Vergleiche**

Madelon beschäftigt sich sehr intensiv mit ihrem eigenen Leben, glaubt, dass die Themen, die sie nicht für sich selbst lösen kann, irgendwann von aussen verstärkt auf sie zurückkommen und so zu einer Auseinandersetzung zwingen. Die Biographien ihrer Familienangehörigen bezieht sie in ihre eigene ein, weil vieles weitergegeben werde an Problemen, Themen.... So sieht sie z.B. einen Zusammenhang zwischen ihrer Sucht und der Tatsache, dass der Mutter während ihrer Geburt Morphin verabreicht wurde. Einerseits findet Madelon viele Erklärungshilfen in ihrer eigenen Biographie, andererseits schöpft sie aus vielen verschiedenen Bereichen, um ihr Leben darzustellen und in den Griff zu bekommen. Sie spricht von Zen, Astrologie, Anthroposophie und zieht auch oft Bücher oder Filme heran, um eine Situation besser erklären zu können. Sie erwähnt z.B. den Film "Die bleierne Zeit" von Margarethe von Trotta, um



**Es passiert  
dir das,  
was zu dir  
passt.**

**Ein Portrait**

**von Madelon de Maa**



zu beschreiben, wie und auch weshalb sie sich als Jugendliche verändert hat.

### **Loslassen lernen und gelassen sein**

Ein Thema, mit dem Madelon immer wieder konfrontiert wird, ist das Loslassen: Sie muss Abschied nehmen lernen, weil sie es so schlecht kann. Teile dieses Lernens sind auch der Weggang von der Heimat, der Verlust eines geliebten Mannes und eines Kindes. Vor allem von ihrer eigenen Mutter kann sie sich nur sehr schwer lösen. Seit sie selbst Mutter ist, wird dies jedoch für sie umso dringlicher und auch einfacher.

Den Menschen bezeichnet sie als ein "zur Freiheit verdammt Wesen", das sich selbst im Leben zurecht finden und sich einen eigenen Rahmen geben muss. Diesen Rahmen sieht Madelon für sich zur Zeit in der Schweiz, die sie sich selbst als Grenze gesetzt hat. Denn würde sie nach Holland zurückgehen, könnte sie nicht mehr davon träumen. Sehnsucht nach Ruhe und Gelassenheit zieht sich als ein zweites grosses Thema durch das Leben von Madelon. Die Suche und das Sehnen nach dem, was sie nicht hat, war sicher auch ein Grund für ihre Drogensucht: Das Heroin brachte ihr eine immense Ruhe. Als sie es das erste Mal nahm, hatte sie das tiefe Gefühl, dass dies genau das sei, wonach sie das ganze Leben gesucht hatte.

### **Zweck in sich selbst: Malen**

Auch das Malen passt in diesen Zusammenhang, Malen ist für Madelon fast eine Meditationsübung: Malen ist frei von Zweck und Streben nach irgendwas, Malen ist Zweck in sich selbst. Ihre Sehnsucht führt dazu, dass Madelon von sich selbst oft den Eindruck hat, nicht richtig "da" zu sein. Darum ist das Malen für sie auch so wichtig: "Das Einzige, wo man dabei sein muss, ist das Malen – es hat gar keinen Zweck, wenn man nicht dabei ist". Bis jetzt hat Madelon noch nie in der Schweiz ausgestellt, sie ist noch zu sehr damit beschäftigt, mit Farben und Formen für sich meditativ zu experimentieren. Irgendwann aber wird sie eine Ausstellung machen als Zeichen des "Ankommens", denn das Sichtbarwerden ist wichtig für sie. Den Gedanken "Immer schwanger sein wollen" aus ihrer Schwangerschaft, überträgt Madelon auch auf die Kunst. Etwas Hervorbringen zu wollen, sich "ausgefüllt" zu fühlen, sind für sie produktive Momente. Madelon sagt, dass Frauen eher lernen müssten, auch geistige Kinder in die Welt zu setzen und Männer andererseits lernen sollten, etwas hegen und pflegen zu können.



Bleistiftzeichnung, die Madelon de Maa mit 16 Jahren machte.  
Damals war sie fasziniert vom Bösen im Menschen, vom Schatten, vom Doppelgänger. Ein Thema, das von Oscar Wilde aufgenommen und meisterhaft erzählt wird in seiner Erzählung "The Picture of Dorian Gray", auf das sich Madelon bezieht.



Lithographie "Entwurf eines Menschen" von Madelon de Maa (1990).  
Die noch nicht scharf umrissene Gestalt eines Menschen, der versucht,  
Form anzunehmen – auch hier können  
Parallelen zur Biographie gezogen werden.